

Schnurrblatt

Privater Tierschutz

Stefanie Lamprecht

IM PORTRÄT

Katzenhaus Gnoien e.V.

Coverstar

TEDDY 

Coverstar-Wettbewerb

Vom Tierschutz aufs Cover.

Geschichten aller Teilnehmer.

Steckbriefe:

Shirley

&

Shelby



ANGELA UND MESSI

ANGELA BOLD
Redakteurin & Herausgeberin

LAURENA BOLD
Impulse-Scout

MESSI
Chefredakteur auf vier Pfoten

ANGEL
Chefredakteur auf vier Pfoten



LAURENA UND ANGEL

Lass uns dein Schnurren hören!

Du hast eine Geschichte über deine Samtpfote, Fragen zum Magazin oder möchtest einfach Hallo sagen? Schreib uns – wir freuen uns über jede Nachricht!

E-Mail: redaktion@schnurrblatt.de

Instagram: [@schnurrblatt](https://www.instagram.com/schnurrblatt)

Werde Teil unserer Schnurrblatt-Community und folg uns auf Instagram!



Liebe Katzenfreunde,

die zweite Ausgabe 2026 von Schnurrblatt liegt vor dir, und sie ist randvoll mit Menschen, die jeden Tag aufstehen und einfach machen. Keine großen Reden, kein Abwarten, bis jemand anderes anfängt. Einfach machen.

Stefanie Lamprecht betreibt auf einem alten Bauernhof in Thüringen privaten Tierschutz für Streuner, zusammen mit ihrer Familie und rund 50 Tieren, um die sie sich täglich kümmert. Ohne Verein, ohne Förderung, aus reiner Überzeugung.

Das Katzenhaus Gnoien e.V. hat sich den verlassenen Katzen der Region verschrieben, denen, die im Frühjahr als niedliches Katzenbaby angeschafft und im Winter einfach vergessen wurden. Seit 2017 geben sie diesen Tieren Futter, Wärme, medizinische Versorgung und, wenn das Glück es will, ein neues Zuhause.

Beide Geschichten haben mich berührt. Und beide zeigen, was möglich ist, wenn man nicht wegschaut.

Außerdem haben sieben wunderbare Katzen beim Coverstar-Wettbewerb mitgemacht. Jede mit einer Geschichte, die zeigt, was eine zweite Chance bedeuten kann. Ich freue mich, dass ihr abgestimmt habt und sie nun alle ein Stück sichtbarer geworden sind.

Wer mich kennt, weiß: Bei mir beginnen die Weihnachtsvorbereitungen sehr früh. Und so findet ihr in dieser Ausgabe auch unsere Aktion „Weihnachten auf vier Pfoten“. Denn das Fest der Liebe sollte auch dort ankommen, wo Katzen auf ihr ganz persönliches Weihnachtswunder warten. Kurz vor Weihnachten toure ich durch die Region und bringe den Katzen in verschiedenen Einrichtungen eine ordentliche Portion Weihnachtsglück: Futter, Leckerlis, Spielzeug, Decken.

Doch jetzt ist erstmal Sommer: Lehn dich zurück, schnapp dir einen Eistee und lass dich von diesen Geschichten berühren.

Deine Angela

Inhaltsverzeichnis

- 5 COVERSTAR-WETTBEWERB
- 10 STEFANIE LAMPRECHT -
PRIVATER TIERSCHUTZ
- 11 10 FRAGEN AN STEFANIE
LAMPRECHT
- 14 MESSIS FIP-TAGEBUCH
- 20 SCHNURRLATT-STARS
- 21 WEIHNACHTEN AUF VIER
PFOTEN
- 22 KATZENHAUS GNOIEN E.V.



- 23 EIN TYPISCHER TAG IM
KATZENHAUS GNOIEN E.V.
- 24 32 FRAGEN AN KATZENHAUS
GNOIEN E.V.
- 30 STECKBRIEF SHIRLEY
- 31 STECKBRIEF SHELBY
- 32 MESSI UND DIE STÄNDIGEN
FRAGEN DER MENSCHEN
- 33 KOMMENTAR VON ANGEL
- 34 DANKSAGUNGEN
- 35 TIERSCHUTZVEREINE
GESUCHT!



Coverstar-Wettbewerb

Vom Tierschutz aufs Cover.

Das sind alle Teilnehmer!

TEDDY & HERZCHEN haben es auf unser Cover geschafft und das habt ihr entschieden!

Ihr habt abgestimmt und jetzt könnt ihr die beiden noch besser kennenlernen.

Aber sie sind nicht allein: Alle Katzen, die bei unserem Coverstar-Wettbewerb dabei waren, haben eines gemeinsam – sie haben einmal auf eine zweite Chance gewartet.

Auf den folgenden Seiten erzählen wir euch ihre Geschichten.



Seit über zehn Jahren reisen wir im April und im September immer wieder nach Karlobag in Kroatien mit ganz viel Futter, Körbchen und Liebe im Gepäck! Es ist ein Ort geworden, der sich fast wie ein zweites Zuhause anfühlt. Jedes Jahr kehren wir in dieselbe Unterkunft zurück, und dort warten sie schon: die Straßenkatzen. Rund zwanzig von ihnen leben in der Umgebung, und über fast vier Wochen hinweg versorgen wir sie täglich mit Futter, Zuwendung und einem kleinen Stück Sicherheit.

Unter all diesen Katzen gab es eine, die uns besonders ans Herz gewachsen war. Wir nannten sie Mutter. Sie war eine fürsorgliche Katzenmama, die über die Jahre immer wieder wundervolle Babys bekam, die wir oft an unsere Vermieterin oder liebe Bekannte vermitteln konnten.

Im April 2023 war es wieder so weit. Wir kamen nach Kroatien, und wie immer wartete Mutter schon auf uns – diesmal hochschwanger. Mit einem Lächeln dachten wir daran, dass wir im September bestimmt wieder kleine Kätzchen sehen würden.

Als wir im September zurückkehrten, waren alle Katzen da – nur die Babys von Mutter nicht. Erst nach etwa einer Woche geschah etwas Besonderes: Ein kleines Kätzchen kam die Treppe hinunter. Es war etwa vier Monate alt, hatte leider ein blindes Auge und ein Fell, das aussah, als wäre es mit kleinen Herzchen bemalt worden.

Neugierig folgten wir ihm – und fanden kurz darauf sein Geschwisterchen, einen kleinen Kater, der seiner Mutter unglaublich ähnlich sah. Kurz darauf erschien auch Mutter selbst und nahm ihre beiden Kleinen liebevoll zu sich.

In diesem Moment wurde uns klar: Das sind ihre Kinder.

Das Katzenmädchen nannten wir Herzchen, wegen ihrer besonderen Fellzeichnung. Der kleine Kater bekam den Namen Teddy, weil er so knuffig war, mit seinem buschigen Schwanz und seiner tapsigen Art – wie ein kleiner Bär.

Von da an gehörten sie fest zu unserem Alltag in Karlobag. Sie kamen täglich zu uns, schliefen in unserer Nähe und wichen uns kaum noch von der Seite. Die Bindung wurde immer stärker.

Nun begann das große Nachdenken: Was tun wir? Mein Mann hatte sich sofort in Teddy verliebt und wollte ihn unbedingt mitnehmen. Doch da war auch Herzchen – seine Schwester, die sich stark an ihm orientierte, besonders wegen ihres eingeschränkten Auges. Sie gehörten zusammen.

Und wir hatten auch unsere ältere Katze Moly zu Hause, die damals schon elf Jahre alt war. Die Entscheidung fiel uns unglaublich schwer. Doch am Ende wussten wir: Wir können sie nicht zurücklassen.

Wir organisierten alles mit dem Tierarzt in Deutschland, bereiteten die Reise vor – und kehrten zunächst ohne die beiden zurück, um später mit einer Transportbox wiederzukommen.

Drei Wochen später waren wir wieder da. Mit Futter, einer Box und ganz viel Hoffnung. Teddy und Herzchen kamen sofort zu uns gerannt – Teddy mit verklebten Augen, aber voller Vertrauen.

Nach drei Tagen vor Ort traten wir die lange Reise an – mit Teddy und Herzchen im Gepäck. Nach mehr als 1300 Kilometern

kamen wir schließlich zu Hause an. Direkt zum Tierarzt: Untersuchungen, Behandlungen, Pflege – alles, was nötig war, damit sie gesund werden konnten.

Zu Hause wartete bereits ein vorbereitetes Zimmer: Spielzeug, Kuschelkissen, Futterplätze. Und hinter der Glastür saß Moly – wenig begeistert, fauchend und skeptisch.

Sechs Wochen Quarantäne später kam die große Zusammenführung. Es war kein einfacher Start. Moly war zunächst überhaupt nicht begeistert von den beiden jungen Neuankömmlingen. Doch mit der Zeit wuchs langsam ein Zusammenleben.

Kurz darauf erkrankte Moly leider an Katzenschnupfen, den sie sich von den beiden eingefangen hatte. Sie musste ins Tierkrankenhaus, wurde behandelt und erholte sich glücklicherweise wieder vollständig.

Und dann geschah das, was alles veränderte: Die drei fanden zueinander. Stück für Stück wurde aus Skepsis ein Miteinander. Heute leben sie friedlich und glücklich als kleines Rudel zusammen.

Doch die Geschichte hat auch einen sehr traurigen Teil.

Als wir 2025 wieder nach Karlobag reisten, voller Vorfreude und mit Futter für die Streuner, mussten wir eine schreckliche Realität erkennen: von den vielen Katzen waren nur noch wenige übrig. Viele waren vergiftet worden – darunter auch die Mutter von Teddy und Herzchen.

Der Schmerz darüber war groß. Gleichzeitig bleibt die Dankbarkeit, dass wir die beiden damals retten konnten und ihnen ein liebevolles Zuhause schenken durften. Heute leben Teddy, Herzchen und Moly gemeinsam bei uns. Sicher, geborgen und geliebt. Ihre Geschichte erinnert uns jeden Tag daran, wie wertvoll jedes einzelne Leben ist – und dass auch Straßenkatzen eine Stimme und ein Zuhause verdienen.

Und trotz aller Traurigkeit bleibt vor allem eines:

Liebe hat sie alle verbunden – und das Schicksal hat sie in ein liebevolles Für-immer-Zuhause gebracht.



COOKIE

von @ginger.cat.chaos.club

Cookie & Mara kamen ganz unverhofft zu uns.

Wir waren gerade in unsere neue Wohnung gezogen und haben uns mit dem Gedanken angefreundet nun vielleicht doch mal nach Katzen zu suchen. In unserer Vorstellung waren es zwei BKH-Kater in rot und schwarz. Wir hatten sogar schon Namen für die beiden: Archie und Otis sollten sie heißen. Dann kam es aber anders als erwartet und viel schneller, als wir dachten.

Wir spielten gerade mit den Winzlingen, als ich eine Nachricht von unserem regionalen Tierschutzverein auf meinem Handy erhalten hatte. Mit großen Kulleraugen blickte mich eine kleine, etwas sehnsüchtige Cookie an. Ich drehte das Display zu meiner Partnerin und sagte: „Ich glaube, wir müssen sie adoptieren!“

In diesem Moment wussten wir noch nichts über Cookie und noch weniger über Mara, die erst im nächsten Beitrag als Überraschungspaket auftauchte. Sie sagte aber aus vollem Herzen „Ja“, und damit begann unser gemeinsames Abenteuer. Nachdem die Winzlinge abgeholt wurden, haben wir uns den Beitrag nochmal genauer durchgelesen. Einen Beitrag darunter sah man dann Mara, die gerne mit ihrer Schwester, an der sie sehr hängt, umziehen wollte. Wir haben kurzerhand den Tierschutzverein angeschrieben und gefragt, ob wir die beiden einmal kennenlernen dürften. Für uns war es wichtig, dass die Katzen sich mit uns wohlfühlen und dass die „Chemie“ stimmt. Wir haben uns gar nicht so große Chancen ausgemalt, da eine Freundin gerade erhebliche Probleme hatte, zwei Katzen aus dem Tierschutz zu adoptieren. Ganz überraschend hatten wir aber recht schnell eine Antwort und schließlich auch einen Termin.

Gemeinsam haben wir uns dann vor Ort getroffen, und die beiden sind sofort auf uns zugelaufen. Mara rieb relativ schnell ihr Köpfchen an dem Knie meiner Partnerin und Cookie strich mir um die Beine. Nach einer Stunde gegenseitigen Beschnuppers und Spielens waren wir uns einig: Die beiden ziehen bei uns ein. Der Tierschutzverein war ebenfalls einverstanden und dann überschlugen sich die Ereignisse.

Vom Tierschutz haben wir dann die Geschichte der beiden erfahren. Sie waren ursprünglich drei Schwestern, die bei einer älteren Dame gelebt haben. Die Dame musste leider selbst ins Krankenhaus und somit wurden die drei zunächst in Pflege gegeben. Die ältere Dame konnte die drei Süßen dann aber leider nicht mehr zurücknehmen und somit wurden sie zur Vermittlung freigegeben. Die Dritte im Bunde musste leider eingeschläfert werden, da man bei der Kastration feststellte, dass sie sehr leiden musste.

Wir wollten eigentlich in den Urlaub fahren und die Katzen erst danach zu uns holen, aber dann kam es anders. Wir erhielten die Anfrage, ob wir sie nicht schon vorher holen könnten. Die beiden waren nun schon fünf Monate beim Tierschutz einquartiert. Wir haben mit uns gerungen und lange mit der Familie gesprochen. Schlussendlich haben wir sie vor dem Urlaub geholt und ihnen drei weitere Wochen im Tierschutz erspart.

Cookie und Mara hatten die Fahrt leider gar nicht gut vertragen, sie waren sehr aufgeregt und kannten das Autofahren scheinbar auch nicht. Zu Hause angekommen, war die erste Amtshandlung, beide zu waschen, da sie sich vollgekotet hatten.

Danach gab es erstmal Ruhe und Futter. Die beiden haben sich den restlichen Tag über zurückgezogen und versteckt. Am Abend, als wir dann ins Bett gehen wollten, kam schließlich die nächste Überraschung. Beide saßen miauend und scharrend vor der Tür, sie wollten mit ins Schlafzimmer. Das war eigentlich nicht so geplant, aber jeder, der Katzen hat, kennt es sicherlich... irgendwann landen sie alle im Schlafzimmer und im Bett.

Seitdem haben wir uns sehr gut eingelebt und unsere gemeinsamen Routinen gefunden. Die beiden sind total aufgeblüht und jede auf ihre Art etwas ganz Besonderes. Cookie ist Spezialistin für Ausbrüche, während Mara lieber einbricht. Vor Mara ist keine Tür sicher und schon gar kein Lebensmittel. Cookie ist eine kleine Jägerin, die gerne nach draußen möchte und jede Chance nutzt, am Fenster zu sitzen oder zwischen unseren Beinen hindurch in die Freiheit zu laufen. Beide haben ihre Momente, in denen sie verschmust sind und ihre wilden Zoomies haben. Cookie apportiert ihre Mäuse und Mara ist die Ninja-Katze, die jeden Ball aus der Luft fischt. Einfach klasse sind beide mit den Winzlingen, mit denen sie superlieb spielen und einfach alles mitmachen, was sich die Winzlinge gerade ausdenken. Von gemeinsamen Puzzeln bis hin zum Duplo spielen. Wir könnten so viele Anekdoten erzählen, die wir bereits mit ihnen erlebt haben - vom Currywurst-Diebstahl bis hin zum geklauten Käse von der Lasagne. Wir verfluchen auch jedes „Katzen-Glitzer“ auf unseren Möbeln und unserer Kleidung, aber wir lieben jede Sekunde mit unseren Chaosraketen, die gewiss jeden Tag etwas Neues für uns in petto haben und uns den Tag versüßen. Außerdem: Wer möchte schon freiwillig auf die ausgedehnten Kuscheleinheiten auf dem Sofa verzichten?



JOSY & RUBY

von @cats_life_osna

Josys Leben begann nicht sanft. Es begann mit einem Schrei.

Am 2. Oktober 2023 lag sie am Straßenrand – ein winziges Katzenkind, gerade einmal zehn bis zwölf Wochen alt. Sie schrie vor Schmerzen, so verzweifelt, dass es kaum auszuhalten war. Ihr kleiner Körper konnte kaum noch, immer wieder verlor sie das Bewusstsein. Jemand hielt an. Jemand sah hin. Und genau das rettete ihr das Leben.

Beim ersten Tierarzt schien ihre Geschichte schon zu enden, bevor sie richtig begonnen hatte. Die Verletzungen wirkten zu schwer, die Prognose zu schlecht. Einschläfern – schnell, ohne viele Untersuchungen. Doch irgendwo gab es Zweifel. Und dieser Zweifel wurde zur Hoffnung.

Mitten in der Nacht wurde weitergesucht. Und schließlich gefunden: ein Tierarzt, der genauer hinsah. Die Diagnose war erschütternd – ein gebrochenes Hinterbein, ein komplizierter Bruch im Vorderbein, ein ausgekugelter Gelenk am anderen. Doch kein innerer Schaden. Kein endgültiges Urteil.

Noch in derselben Nacht wurde Josy operiert. Ihr kleines Vorderbein wurde mit einer Stange und Schrauben stabilisiert. Ein winziger Körper, der so viel aushalten musste – und doch weiterkämpfte.

Dann kam sie nach Hause. In Sicherheit. In ein neues Leben.

Sechs Wochen Käfigruhe folgten. Stillhalten, obwohl sie eigentlich spielen wollte. Vertrauen lernen, obwohl sie Schmerz kannte. Danach die nächste Operation, um das eingesetzte Material wieder zu entfernen. Weitere vier Wochen Ruhe. Und dazwischen: Physiotherapie, vorsichtige Bewegungen, kleine Fortschritte – Schritt für Schritt zurück ins Leben.

Heute ist Josy eine glückliche Katze. Sie läuft, spielt, entdeckt ihre Welt. Ihr Bein ist versteift geblieben, eine leise Erinnerung an das, was war. Doch es hält sie nicht auf.

Denn Josy ist mehr als ihre Geschichte.

Sie ist der Beweis, dass Hoffnung manchmal nur einen Menschen braucht, der nicht wegschaut.

Ruby – ein kleines Wunder mit leisen Pfoten

Anfang November 2022 wurde ein winziges Katzenmädchen auf einem verlassenen Firmengelände entdeckt – ganz allein, zitternd vor Kälte, kaum zwölf Wochen alt. Niemand wusste, wie sie dorthin gekommen war oder wie lange sie schon versucht hatte, zu überleben. Für die meisten wäre sie vielleicht nur ein Schatten zwischen Beton und Schutt gewesen, aber nicht für die engagierten Helfer der Streunerhilfe Ni-No e.V. Sie fingen das kleine Wesen behutsam ein und gaben ihr, was sie wohl zum ersten Mal in ihrem kurzen Leben spüren durfte: Sicherheit.

Ruby, so nannten sie die Kleine, zog auf eine liebevolle Pflegestelle, wo sie lernte, dass sanfte Hände nichts Schlimmes bedeuteten. Mit ihrer zurückhaltenden, aber liebevollen Art schlich sie sich schnell in die Herzen der Menschen dort. Dennoch wartete sie lange auf ihre Menschen – die einen, bei denen sie wirklich ankommen durfte.

Im Sommer 2023, einige Monate nach dem plötzlichen Tod meines Katers, war unser Zuhause still geworden. Meine Katze Nila suchte oft seine vertraute Nähe, schnupperte an seinen Lieblingsplätzen – und ich wusste, sie vermisste ihn genauso sehr wie ich. Ich wollte ihr wieder Gesellschaft schenken, aber es sollte passen: keine wilde, aufdringliche Katze, sondern eine sanfte Seele.

Die Helfer von Ni-No empfahlen mir Ruby. „Sie ist ruhig, liebevoll und sehr feinfühlig – vielleicht genau das Richtige für Nila“, sagten sie. Und sie sollten recht behalten.

Als Ruby bei uns einzog, war sie zunächst vorsichtig, beobachtete alles aus sicherer Entfernung. Doch mit jeder leisen Bewegung, jedem sanften Wort taute sie ein wenig mehr auf. Nila begegnete ihr mit derselben zurückhaltenden Neugier – und bald sah man sie Seite an Seite am Fenster sitzen, gemeinsam den Vögeln nachschauend.

Heute ist Ruby nicht mehr das scheue Kätzchen von damals. Sie schnurrt, wenn man ihren Namen flüstert, spielt mit Nila durch die Wohnung und hat unser Zuhause mit neuem Leben erfüllt. Manchmal denke ich, dass sie genau zur richtigen Zeit zu uns gefunden hat – oder wir zu ihr.

Ruby hat mir gezeigt, dass aus Verlust neues Glück erwachsen kann – still, zart und mit ganz viel Herz.



ORI

von @fabelkatzen



Ori wurde auf einer Baustelle in der Nähe von Gnoien geboren - behütet von ihrer Mama und umgeben von ihren Geschwistern. Nach nur zwei Tagen endete diese Geborgenheit abrupt. Bauarbeiter griffen mit ihren Handschuhen nach der kleinen Familie und steckten die Kitten in einen Plastikbeutel.

Die Mutter war so verschreckt, dass sie nicht mehr auftauchte. Sie war weg. Für immer aus Oris Leben verschwunden. Die Bauarbeiter ließen den Plastiksack mit den Kitten über den Zaun beim Katzenhaus Gnoien hängen.

Glück im Unglück.

Dort wurden sie von den Mitarbeitern des Katzenschutzes gefunden. So kamen sie nach der Quarantäne und Pöppelphase in das Kinderzimmer, wo sich schon andere Kitten befanden. Schnell wurde Ori zur Frechsten. Schlich hinter Marienkäfern her, jagte Schmetterlinge...

Nur von Menschen hielt sie nicht sonderlich viel. Bis heute lösen Tüten Angst in ihr aus. Bis heute hasst sie enge und abgeschlossene Räume - ja, auch die Transportbox ist ein Feind. Damals wussten aber ihre Pawrents nichts davon. Und ihre Meowy sah sie. Und so kam Ori mit. Lernte Pippa kennen, die 4,5 Jahre älter ist und zu ihrer Ziehmutter wurde.

Mittlerweile liebt sie ihre Menschen und der eine oder andere Besucher ist auch gerne gesehen. Aber bitte nicht mehr.

FREYA

von @blue_eyed_freya

Freya kam 2024 aus einem Haushalt mit über 30 Britisch Kurzhaar Katzen von einer Vermehrerin. Sie war unterernährt, voller Parasiten und Vertrauen zu Menschen existierte für sie nicht. Durch das Veterinäramt wurde sie ins Tierheim Butzbach gebracht, wo sie endlich die medizinische Versorgung und Fürsorge bekam, die sie so dringend brauchte.

Als wir sie dort das erste Mal sahen, saß sie allein und zurückgezogen in einer Höhle im Außengehege. Nur ihre großen, ängstlichen blauen Augen schauten uns entgegen, und trotzdem wussten wir sofort, dass wir ihr ein Zuhause schenken wollten.

Freya ließ sich nicht anfassen, wich jeder Nähe aus und lebte in ständiger Angst.

Die ersten Monate waren geprägt von Geduld, ganz kleinen Fortschritten und ganz viel Liebe. Über ein halbes Jahr lang waren Berührungen undenkbar. Doch wir haben ihr die Zeit gegeben, die sie brauchte, ohne Druck und ohne Erwartungen.

Und ganz langsam begann sie sich zu öffnen.

Heute ist Freya kaum wiederzuerkennen. Sie ist verschmust, sucht Nähe und schenkt uns ihr Vertrauen.

Nur mit anderen Katzen tut sie sich noch schwer. Vielleicht, weil sie in ihrer Vergangenheit lernen musste, sich in einer viel zu großen Gruppe durchzusetzen. Auch optisch sieht man ihre unglaubliche Verwandlung.

Mit Freyas Geschichte möchten wir darauf aufmerksam machen, dass auch die ängstlichen, zurückhaltenden Katzen eine Chance verdienen. Gerade sie brauchen oft nur ein sicheres Umfeld, Geduld und Liebe, um in ihrem Für-immer-Zuhause aufzublühen und Vertrauen zu fassen.

Und bitte unterstützt keine Vermehrer. Hinter diesen Tieren steckt oft großes Leid. Sie handeln rein gewinnorientiert und produzieren ohne Rücksicht auf das Tierwohl.

Adopt, don't shop.





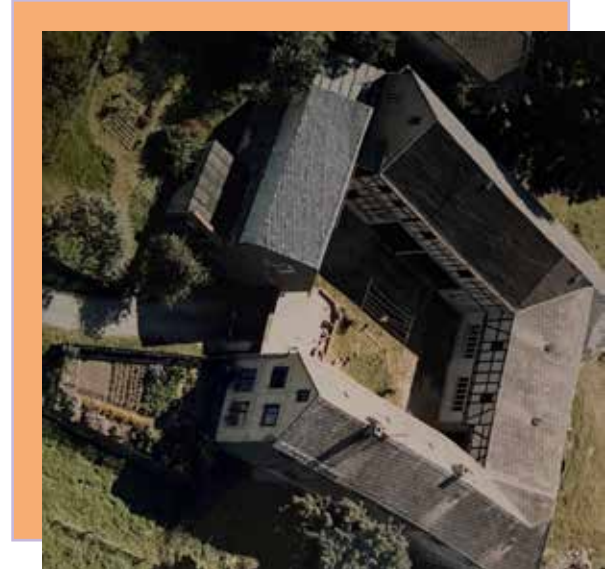
Stefanie Lamprecht

Privater Tierschutz

Wer wir sind

Wir sind eine fünfköpfige Familie aus dem wunderschönen Thüringen und betreiben seit einigen Jahren privaten Tierschutz – aus voller Überzeugung und mit ganzem Herzen. Unser Zuhause ist ein alter Bauernhof mit einem Vierseithof, auf dem das Leben pulsiert: mit Streunerkatzen, die ankommen, gezähmt werden und – wenn das Glück es will – ein neues Zuhause finden.

Anfangen hat alles vor zehn Jahren mit zwei Katzen. Heute kümmern wir uns täglich um rund 50 Tiere. Unsere Aufgaben: kastrieren, zähmen, vermitteln und im Notfall auch aufziehen. Jeder von uns bringt sich ein: Ich habe die Ideen, mein Freund setzt sie handwerklich um, mein Vater springt ein, wenn ich arbeiten gehe und die Kinder helfen beim Zähmen. Gemeinsam ergänzen wir uns perfekt.



Unsere Herzensaufgabe

Tierschutz ist für uns kein Projekt – es ist eine Berufung. Vor fast zwei Jahren haben wir zwei Futterstellen auf unserem Hof eingerichtet und Kameras installiert, um zu sehen, wie viele Streuner wirklich hier leben. Das Ergebnis hat uns nicht überrascht: Es kommen immer wieder neue Tiere hinzu.



Kontakt:

Stefanie Lamprecht

E-Mail: steffi_die_streuner_co@web.de

Instagram: [steffi_die_streuner_co](https://www.instagram.com/steffi_die_streuner_co)

Facebook: Stefanie Lamprecht





10 Fragen an Stefanie Lamprecht

1. Welche Schicksale sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Papageno: Beim ersten Aufeinandertreffen griff er mich an – ich hatte seitdem großen Respekt vor ihm. Sechs Jahre hat es gedauert, bis wir ihn streicheln durften. Heute liegt er seit vier Jahren auf unserem Sofa und genießt sein Rentnerleben in vollen Zügen.

Phoenix: Als ca. vier Wochen altes Kitten kam Phoenix halbtot zu uns. Eine Familie hatte ihn gefunden, ihn aber leider falsch versorgt: kein Milchersatz, kein Wärmen, kein Wissen. Als eine Freundin die Situation sah, bat sie uns um Hilfe. Phoenix war kaum noch lebendig, hatte Futter in der Lunge, und ich rechnete nicht damit, dass er die Nacht übersteht. Doch er kämpfte sich ins Leben zurück. Mit acht Wochen die Diagnose FIP – auch das meisterte er. Sein Name ist Programm.

Bernie: Der Kater mit den bernsteinfarbenen Augen erschien im Winter 2024 zum ersten Mal – so ausgehungert, dass er Vogelfutter fraß. Er ist der Grund, warum es unsere Futterstellen gibt. Anfangs zischte und schlug er nach mir. Wir stellten ihm eine Hütte vor das Tor, die er dankend annahm. Nach seiner Kastration wurde er zum Hausstreuner: anhänglich, verspielt, sofaliebend. Wir möchten ihn nicht mehr missen.

Moritz: Moritz und seine Geschwister wurden von einer Bekannten von einem Bauernhof gerettet. Mit etwa zehn Wochen erkrankte er an einer Darmlähmung und wurde operiert. Eine Woche später der Rückfall – wir mussten ihn gehen lassen. Viel zu klein, viel zu jung. Sein Schicksal erinnert uns täglich daran, wie wichtig Kastration ist.

2. Warum ist Kastration so wichtig?

In Deutschland leben offiziell zwei Millionen Streunerkatzen – die Dunkelziffer liegt weit höher, denn viele dieser Tiere bleiben unsichtbar. Kastrationen könnten diese Zahl erheblich senken: Krankheiten würden sich weniger verbreiten, Revierkämpfe würden abnehmen, Verletzungen würden seltener. Viele Streuner überleben das erste Lebensjahr nicht. Leider ist es in vielen Dörfern noch immer üblich, Katzen nicht kastrieren zu lassen. Ausreden wie „das ist gegen die Natur“ oder „dann fängt er weniger Mäuse“ halten sich hartnäckig – obwohl wir es heute besser wissen. Hier brauchen wir mehr Aufklärung und mehr Mut, das Thema anzusprechen.



3. Was tun, wenn man ein mutterloses Kitten findet?

🐾 Erst beobachten. Kommt innerhalb von zwei bis drei Stunden keine Mutter, müssen die Kleinen gesichert und sofort gewärmt werden.

🐾 Tierschutz oder Tierheim kontaktieren. Das ist der wichtigste Schritt. Denn oft ist ein Kitten nicht allein.

🐾 Keine Selbstversuche. Auch wenn Dr. Google viele Anleitungen bereithält: Beim Füttern können Fehler passieren, die kleine Leben kosten. Flüssigkeit in der Lunge kann zur Lungenentzündung führen oder zum Erstickern. Im schlimmsten Fall ist eine Sondenernährung nötig – nichts für Ungeübte.

🐾 Niemals Kuhmilch geben. Sie kann Bauchschmerzen, Durchfall und Dehydration verursachen und die Kleinen in Lebensgefahr bringen.

🐾 Handaufzucht ist ein echter Fulltimejob. Die Kitten müssen rund um die Uhr versorgt werden, nachts sogar alle zwei bis vier Stunden.

4. Was möchtest du den Menschen mitgeben?

Dass es zwar manchmal schwer und aussichtslos erscheinen mag, man gemeinsam aber so viel erreichen und möglich machen kann. Auch wer finanziell keine Möglichkeit hat zu unterstützen, kann helfen. Eine Fahrt zum Tierarzt zu übernehmen entlastet viele Tierschutzstellen enorm und ein Päckchen Futter macht einem Streuner den Tag.

5. Was möchtest du Nicht-Tierschützern mitgeben?

Nicht wegzusehen. Es gibt so viel Leid und oft ist es jedem möglich, etwas zu tun, selbst wenn man sich das nicht zutraut. Ein Anruf bei einem Tierschützer genügt oft schon.

6. Was möchtest du Besitzern mitgeben?

Auch wenn es finanziell manchmal schwer ist oder man ein Tier aus diversen Gründen nicht mehr bei sich haben kann: bitte setzt es niemals aus. Durch die gestiegenen Tierarztkosten der letzten Jahre kommt es leider immer häufiger vor, dass Menschen ihre Tiere aussetzen. Doch das ist keine Lösung. Auch hier können Anrufe beim Tierschutz helfen und oft können gemeinsam Wege gefunden werden, denn das Tier kann nie etwas dafür.

Leider häufen sich die Fälle von Tierquälerei immer mehr. So wurden wir letztes Jahr um Hilfe gebeten, als ein Kitten aus einem Auto geworfen wurde und seitdem gelähmt ist. Da wir uns nicht um gelähmte Katzen kümmern können, denn meist müssen alle sechs Stunden Blase und Darm ausmassiert werden, weil die Tiere oft nicht selbst urinieren oder Kot absetzen können, haben ganz liebe Freunde sofort reagiert und den Kleinen bei sich aufgenommen.



7. Was bedeutet Tierschutz für dich?

Im Tierschutz braucht man ein dickes Fell, denn man wird hier oft mit Leid konfrontiert, das leider von Menschen gemacht ist. Jede einzelne Seele ist es wert, gerettet zu werden, egal ob groß oder klein, jung oder alt. Wir können nicht die ganze Welt retten, aber wir können die Welt der Seele retten, die gefunden wurde, und das ist es, was zählt. Nicht wegzusehen. Natürlich werden wir hier nicht mit Geld entlohnt, aber mit bedingungsloser Liebe. Wenn man sich die Zeit nimmt, Geduld investiert und der verlorenen Seele all seine Liebe schenkt, bekommt man es tausendfach von der geretteten Katze zurück.



8. Wo liegen die größten Herausforderungen im privaten Tierschutz?

Tierschutz ist niemals einfach, gerade wenn man ihn privat betreibt. Man wird vor viele Hürden gestellt: zeitlich, finanziell und organisatorisch muss alles allein gestemmt werden, denn es gibt keine ehrenamtlichen Helfer, die einfach einspringen können. Das bedeutet auch: wenn wir krank sind, müssen wir trotzdem ran. In den Urlaub fahren ist weder finanziell noch organisatorisch möglich, denn niemand möchte sich freiwillig um so viele Tiere kümmern. Doch trotzdem ist es das, was wir lieben und wofür wir gern verzichten.

9. Welche Rolle spielt eure Community für eure Arbeit?

Eine ganz entscheidende. Dank unserer Community konnten wir schon viele Projekte umsetzen. So haben unsere Streuner mittlerweile sogar eine eigene Gartenhütte, in der sie den Winter sicher und warm verbringen können. Unsere Community überrascht uns immer wieder mit Aktionen, durch die wir weitere Projekte in die Tat umsetzen können, und dafür sind wir ihr von Herzen dankbar. Ohne sie könnten wir vieles nicht verwirklichen. Aus vielen Kontakten sind Freundschaften entstanden, die unser Leben bereichern. Sie sind ein bedeutender Teil unserer Streunerfamilie.

10. Wie kann man euch unterstützen?

Per Paypal:

<https://www.paypal.me/Steffiundstreuner>



Amazon-Wunschliste:

https://www.amazon.de/hz/wishlist/ls/2TAWN3QZ65OLY?ref_=wl_share



Messis FIP-Tagebuch: Ein Kampf, den wir gemeinsam kämpfen

6. Mai 2024 – Der Tag, der alles veränderte

Die Tage davor spürte ich bereits, dass etwas nicht stimmte. Messi war anders. Mein verspielter, lebhafter Kater wirkte müde und bewegungsfaul. Er wollte nicht mehr spielen, fraß kaum noch etwas. Und dann dieses halb geschlossene Auge, das mir keine Ruhe ließ. Am Morgen des 6. Mai griff ich zum Telefon. 8 Uhr. Anruf beim Tierarzt. Um 9.15 Uhr saßen wir im Sprechzimmer. Die Ärztin tastete Messi vorsichtig ab, und ich sah ihr an, dass die Nachricht nicht gut sein würde. „Es sieht nicht sehr gut aus für Messi“, sagte sie leise. „Er hat FIP.“ Drei Buchstaben. Feline Infektiöse Peritonitis.

Ein Todesurteil, wie ich dachte. Sie nahm Flüssigkeit aus seinem Bauchraum. Dann kam der Satz, der mir den Boden unter den Füßen wegzog: „Ich kann Ihnen nichts geben. In Deutschland ist nichts zugelassen. Aber es gibt FIP-Hilfe-Gruppen. Vielleicht können die Ihnen helfen.“ In diesem Moment blieb die Zeit stehen.

Noch am selben Tag nahm ich Kontakt zur FIP-Hilfe auf. Die Verzweiflung wich langsam einer vorsichtigen Hoffnung. Ich bekam einen Kontakt, wo ich das Medikament für die Erstversorgung abholen konnte. Was nun vor uns lag, ahnte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht: 84 Behandlungstage. Jeden einzelnen Tag eine Spritze. Und danach weitere 84 Tage Wartezeit, um sicherzugehen, dass Messi wirklich geheilt ist. 168 Tage Ungewissheit. 168 Tage Kampf.

168 Tage Hoffnung.



7. Mai 2024 – Behandlungstag 1/84

Heute ging es gleich um 8 Uhr zum Tierarzt zur Blutabnahme und für die Gabe eines Schmerzmittels.

Später bekam Messi seine erste Dosis des Medikaments gespritzt und eine Leberschutztablette. Beides bekommt er nun täglich. Mein Herz zog sich zusammen, als ich ihn ansah. Er ist so müde, sucht ständig meine Nähe und schläft so viel. Beim Wiegen zeigte die Waage nur noch 4,6 kg. Er ist so dünn geworden, dass ich seine Rippen spüren kann.

Aber dann, am Nachmittag, passierte etwas Wunderbares: Er fraß. Nicht viel, aber er fraß! Zum ersten Mal seit Tagen zeigte er wieder Interesse am Futter. Ich könnte weinen vor Erleichterung. Ist das schon die Wirkung des Medikaments? Oder nur ein Zufall?

Ich wage kaum zu hoffen. Aber dieser kleine Moment gibt mir Kraft für die 83 Tage, die noch vor uns liegen. Von nun an wird unser Leben einem strengen Rhythmus folgen: Jeden Tag zur gleichen Zeit muss Messi das Medikament bekommen.

84 Tage lang.

9. Mai 2024 – Behandlungstag 3/84

Messi hat schon verstanden, wann die Spritze kommt. Er versteckt sich jetzt lieber im Keller, um vor uns zu flüchten.

Das bricht mir das Herz, er hat Angst vor mir, vor der Person, die ihn doch nur retten will.

Er schläft so viel und ist wieder sehr ängstlich geworden. All das Vertrauen, das wir über die Monate aufgebaut haben, scheint wie weggeblasen.

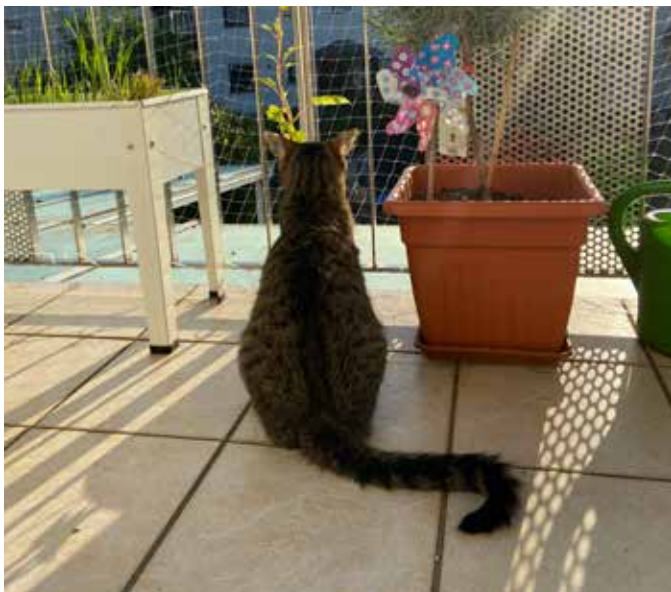
Aber es gibt auch kleine Lichtblicke.

Zum Essen traut er sich nach oben.

Und manchmal, nur manchmal, lässt er sich wieder streicheln. In diesen kurzen Momenten spüre ich, dass mein Messi noch da ist.

Irgendwo unter all der Angst und Erschöpfung. Ich hoffe so sehr, dass er versteht, dass ich ihm helfen will. Dass diese täglichen Spritzen sein Leben retten können.

Nur noch 81 Tage.



11. Mai 2024 – Behandlungstag 5/84

Heute ein kleiner Lichtblick, der mir so viel Hoffnung gibt!

Messi hat sich bei der Behandlung gewehrt.

Ja, gewehrt!

Und er hat ganz zart miaut.

Das mag nach nichts klingen, aber für mich ist es ein Zeichen, dass er wieder Kraft hat, dass sein Lebenswille zurückkommt.

Und es wird noch besser: Er ist insgesamt viel besser drauf. Er kuschelt wieder mehr mit mir, sucht meine Nähe nicht mehr nur aus Angst, sondern aus Vertrauen.

Sein Appetit ist zurück, was für eine Erleichterung, ihn wieder fressen zu sehen!

Und dann, heute Nachmittag, das Unglaublichste: Er hat mitgespielt. Nur kurz, nur ein paar Minuten, aber er ist seiner Schnur hinterhergetappt wie früher. Mein verspielter Messi kommt zurück.

Noch 79 Tage.

13. Mai 2024 – Behandlungstag 7/84

Messi hatte heute GAR KEINE Lust auf seine Spritze. Und er hat mir das auch unmissverständlich klargemacht.

Kaum sah er mich, war er weg.

Quer durchs ganze Haus ist er geflitzt. Vom Wohnzimmer durchs Esszimmer, die Treppe hoch, wieder runter.

Ich hinterher.

Letztendlich konnte ich ihn im Schlafzimmer einfangen. Was für ein Sport am Morgen!

Aber weißt du was?

Ich bin nicht mal wirklich genervt. Im Gegenteil: Dass er so viel Energie hat, um durchs ganze Haus zu rennen, ist ein gutes Zeichen. Vor einer Woche hätte er dazu nicht die Kraft gehabt.

Mein kleiner Kämpfer kommt zurück, auch wenn er dabei meine Fitness auf die Probe stellt.

Noch 77 Tage.

14. Mai 2024 – Behandlungstag 8/84

Messi spielt sein Versteckspiel weiter. Also mussten wir heute zu einem kleinen Trick greifen.

Ich habe ihn mit der Spielschnur ins Kinderzimmer gelockt – sein Lieblingsspielzeug, dem er einfach nicht widerstehen kann. Und als wir beide drinnen waren, habe ich schnell die Tür zugemacht.

Er fand das gar nicht toll.

Überhaupt nicht.

Heute hat er sich gewehrt und sogar versucht zu beißen. Mein sonst so sanfter Messi.

Es tut so weh zu sehen, wie sehr er diese Spritzen hasst, wie sehr er mir misstraut in diesen Momenten.

Aber was soll ich tun?

Ich muss ihm die Spritze geben.

Jeden Tag.

Um ihn zu retten.

Ich hoffe so sehr, dass er mir eines Tages verzeihen wird. Dass er versteht, warum ich ihm das antue.

Noch 76 Tage.

16. Mai 2024 – Behandlungstag 10/84

Heute ein Wendepunkt: Umstieg auf Tabletten!

Keine Spritzen mehr, kein Versteckspiel, kein Einfangen durchs ganze Haus.

Stattdessen bekommt Messi ab jetzt zwei Tabletten, versteckt in Leckerlies. Ich kann es kaum glauben, wie einfach das auf einmal ist. Wir konnten auch die Uhrzeit anpassen, sodass die Behandlung besser in unseren Alltag passt. Ab jetzt bekommt er seine Tabletten jeden Morgen um 6.15 Uhr. Eine Stunde davor und eine Stunde danach darf er nichts fressen. Das ist die einzige Bedingung. Ich bin so erleichtert. Vielleicht wird unser Vertrauensverhältnis jetzt nicht mehr jeden Tag aufs Neue auf die Probe gestellt. Vielleicht wird Messi nicht mehr vor mir weglaufen müssen.

Noch 74 Tage. Aber sie fühlen sich plötzlich machbarer an.

20. Mai 2024 – Behandlungstag 14/84

Die Einnahme der Tabletten hat heute nicht so gut funktioniert. Das erste Leckerlie mit Tablette hat er noch genüsslich verspeist. Das zweite dann immer wieder ausgespuckt. Immer. Und immer. Wieder. Also neuer Versuch: Alles etwas kleiner zerdrückt, mit Schleckpaste gemischt und siehe da – ruck zuck verputzt! Manchmal muss man eben kreativ werden. Aber das Beste des Tages: Messi war super drauf! Er hat viel gespielt und ist immer wieder durchs Haus gerannt. Nicht, um vor mir wegzulaufen, sondern einfach so, aus purer Lebensfreude. Mein Messi kommt zurück. Stück für Stück.

Noch 70 Tage.



5. Juni 2024 – Behandlungstag 30/84

Heute steht Blutabnahme auf dem Programm. Ein wichtiger Kontrolltermin, um zu schauen, wie die Behandlung anschlägt. Ich bin nervös. So nervös. Was, wenn die Werte nicht besser sind? Was, wenn das alles umsonst war? Das Gewicht liegt leider weiterhin bei 4,6 kg. Keine Veränderung. Nach fast einem Monat Behandlung hätte ich gehofft, dass er zumindest ein bisschen zugenommen hat. Er frisst doch, er spielt doch wieder. Warum nimmt er nicht zu?

Jetzt heißt es: warten auf die Blutwerte. Die nächsten Tage werden lang.

Noch 54 Tage.

25. Mai 2024 – Behandlungstag 19/84

Messi hatte heute keine Lust auf Leckerlie-Tabletten.

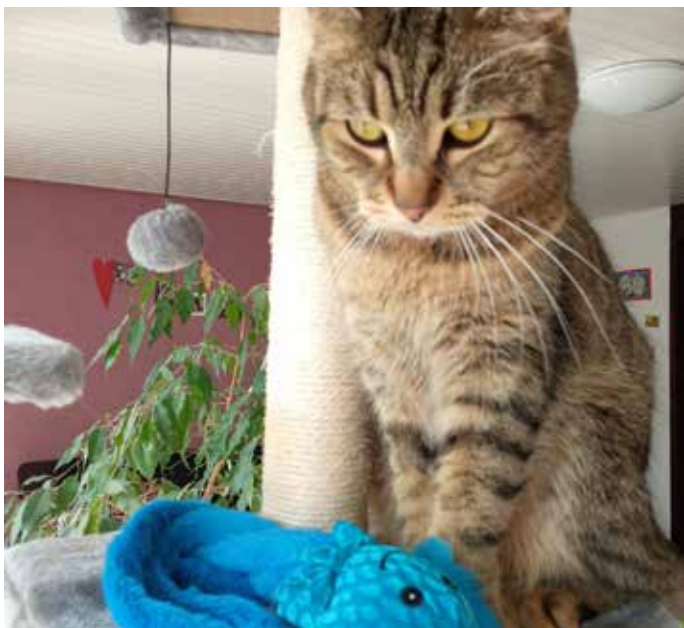
Überhaupt keine.

Er ist einfach weggegangen. Ich hinterher. Leckerlie hingelegt. Er wieder weg. Ich wieder hinterher. Leckerlie hingelegt. Er wieder weg.

Dieses Spielchen haben wir etwa 20 Minuten lang gespielt, bis er sich endlich erbarmte und die Tabletten fraß. Zwanzig Minuten!

Manchmal frage ich mich, wer hier eigentlich wen erzieht. Messi hat definitiv seinen eigenen Kopf. Ich nehme die Sturheit so hin. Jeden Tag. Denn sie bedeutet, dass er Kraft hat, dass er seinen Willen hat, dass er lebt.

Noch 65 Tage.



7. Juni 2024 – Behandlungstag 32/84

Endlich gute Nachrichten! Die Blutwerte haben sich verbessert!

Ich könnte weinen vor Erleichterung. All die Spritzen, die Tabletten, die Versteckspiele, die ängstlichen Blicke, die 20-Minuten-Verfolgungsjagden durchs Haus – es hat sich gelohnt.

Es funktioniert.

Das Medikament wirkt.

Die Behandlung schlägt an.

Messi kämpft.

Und sein Körper kämpft mit.

Zum ersten Mal seit Wochen fühlt sich die Last auf meinen Schultern ein bisschen leichter an. Wir sind auf dem richtigen Weg.

Noch 52 Tage. Wir schaffen das.



30. Juni 2024 – Behandlungstag 55/84

Messi kratzt sich ständig am Hals. Immer wieder, bis die Haut rot und wund ist. Es sieht so aus, als würde er allergisch auf die Leckerlies oder das Medikament reagieren. In ganz seltenen Fällen passiert das leider – und natürlich erwischt es ausgerechnet uns. Ich fühle mich so hilflos. Erst die FIP, jetzt das. Als wäre dieser Kampf nicht schon schwer genug. Aber aufgeben ist keine Option. Trotz allem machen wir weiter. Wir sind schon so weit gekommen, haben schon mehr als die Hälfte geschafft. Messi hat so tapfer gekämpft – jetzt kann ich nicht schwach werden.

Noch 29 Tage. Wir ziehen das durch. Zusammen.



1. Juli 2024 – Behandlungstag 56/84

Heute feiern wir Messis 3. Geburtstag.

Vor zwei Monaten wusste ich nicht, ob wir diesen Tag jemals erleben würden.

Damals, am 6. Mai, als die Tierärztin FIP sagte, dachte ich, das war's.

Kein weiterer Geburtstag.

Keine gemeinsame Zukunft mehr.

Und jetzt sitze ich hier, und Messi spielt mit seinem Spielzeug, schnurrt, fordert Streicheleinheiten ein und feiert seinen dritten Geburtstag.

Mit mir.

Mit uns.

Ich bin so unendlich dankbar. Für jeden Tag, den wir gewonnen haben. Für jede Tablette, die er geschluckt hat. Für jede Verfolgungsjagd durchs Haus. Für seine Sturheit, seinen Kampfgeist, seinen Lebenswillen.

Alles Gute zum Geburtstag, mein kleiner Kämpfer.

Wir haben noch 28 Tage vor uns und dann hoffentlich noch ganz viele Jahre gemeinsam.

2. Juli 2024 – Behandlungstag 57/84

Heute steht eine weitere Blutabnahme an. Wieder dieser nervöse Moment des Wartens auf die Ergebnisse. Beim Wiegen gab es eine kleine gute Nachricht: 4,7 kg! Endlich hat er etwas zugenommen. Nur 100 Gramm, aber nach so langer Stagnation fühlt sich das wie ein Riesenerfolg an. Leider hat sich die Wunde am Hals verschlechtert. Die allergische Reaktion will einfach nicht abklingen. Ab jetzt bekommt er zweimal täglich eine Salbe aufgetragen – als wäre unser Tagesablauf nicht schon voll genug mit Tablettengabe und allem anderen. Aber wir machen weiter.

Nur noch 27 Tage.

8. Juli 2024 – Behandlungstag 63/84

Die Wunde verschlimmert sich immer weiter. Jeden Tag wird sie größer, roter, schlimmer. Heute mussten wir deswegen nochmal zum Tierarzt. Die Sorge um die allergische Reaktion wiegt mittlerweile fast genauso schwer wie die FIP selbst. Jetzt wird Messi zusätzlich zur FIP-Behandlung auch noch mit Cortison und Antibiotika behandelt. Mein armer Kater. Als wäre dieser Kampf nicht schon hart genug – jetzt muss sein Körper auch noch gegen diese allergische Reaktion ankämpfen. Aber wir sind so nah dran.

Nur noch 21 Tage FIP-Behandlung.

Nur noch drei Wochen.

Das schaffen wir. Das müssen wir schaffen.



23. Juli 2024 – Behandlungstag 78/84

Heute steht die letzte Blutabnahme an. Die letzte. Dieser Gedanke ist so surreal. Wenn die Werte in Ordnung sind, kann Messi in die Wartezeit gehen. Keine Tabletten mehr. Keine tägliche Behandlung mehr. Nur noch warten und hoffen, dass die Krankheit nicht zurückkommt. Beim Wiegen zeigte die Waage 4,8 kg. Langsam, ganz langsam kämpft er sich zurück. 200 Gramm seit Behandlungsbeginn – das klingt nach so wenig, aber für Messi ist es so viel. Jetzt heißt es warten. Auf die Blutwerte. Auf die Bestätigung, dass wir es geschafft haben. Dass diese 78 Tage nicht umsonst waren. Nur noch 6 Tage Behandlung.

Und dann beginnt das große Warten.



24. Juli 2024 – Behandlungstag 79/84

Juhuu!

Wir dürfen in die Wartezeit!

Messis Werte sind in Ordnung. Die Blutwerte sind gut. Die Behandlung hat gewirkt. Wir haben es geschafft! Ich könnte weinen, lachen, schreien – alles auf einmal. Nach 79 Tagen, nach all den Spritzen, den Tabletten, den Versteckspielen, den Sorgen, den schlaflosen Nächten, den Momenten der Verzweiflung und den kleinen Hoffnungsschimmern – wir haben es geschafft.

Noch 5 Tage Behandlung, dann beginnt die 84-tägige Wartezeit. Dann heißt es: beobachten, hoffen, beten, dass die FIP nicht zurückkommt. Aber heute, heute feiern wir. Heute dürfen wir stolz sein. Auf Messi. Auf uns. Auf diesen unglaublichen Kampf, den wir zusammen gekämpft haben.

Nur noch 5 Tage!

30. Juli – 15. Oktober 2024 – Die Wartezeit

Es fühlt sich seltsam an, keine Tablette mehr geben zu müssen.

Keine feste Routine mehr um 6.15 Uhr. Am Anfang beobachtet Messi mich noch misstrauisch, als würde er darauf warten, dass ich doch noch mit Leckerlies um die Ecke komme.

Die ersten Wochen sind geprägt von Erleichterung, aber auch von Sorge. Jedes Mal, wenn Messi anders wirkt, wenn er weniger frisst oder mehr schläft als sonst, zucke ich zusammen. Ist die FIP zurück? Geht es ihm wieder schlechter?

Aber mit jedem Tag, der vergeht, wird die Hoffnung größer. Messi spielt wieder richtig. Er rennt durchs Haus – nicht mehr auf der Flucht vor Spritzen, sondern aus purer Lebensfreude. Sein Fell glänzt wieder. Er nimmt zu, Gramm für Gramm. Die Wunde am Hals heilt endlich ab, dank Cortison und Antibiotika.

84 Tage Warten.

84 Tage Hoffen.

84 Tage zwischen Angst und Zuversicht.

Und dann, am 15. Oktober 2024, die letzte Blutabnahme.

Der Tag, der uns sagen wird, ob wir es wirklich geschafft haben.

Alle Werte sind gut.

Alle!

Wir haben es tatsächlich geschafft.

Messi hat FIP besiegt.

Er wiegt mittlerweile 5,6 kg.

Ein Kilogramm mehr als zu Beginn der Behandlung.

Am 6. Mai dachte ich, ich würde ihn verlieren.

Die Tierärztin hatte mir wenigstens einen Weg gezeigt.

Wir haben gekämpft. 84 Tage Behandlung.

84 Tage Wartezeit.

168 Tage zwischen Todesurteil und Heilung.

Messi hat überlebt.

Messi ist gesund.

Und ich bin unendlich dankbar.

Von Herzen danke an alle, die uns auf diesem Weg unterstützt haben. ❤️❤️



PEPE
@pepegingercat2023



Sammy
@catbiest.k.m

Schnurrblatt-Stars



Luna
@tanjawosky





Weihnachten auf vier Pfoten

Wir brauchen dich!

Weihnachten ist die Zeit der Liebe, der Lichter und der kleinen Wunder. Wir möchten dafür sorgen, dass dieses Fest nicht nur bei uns zu Hause leuchtet – sondern auch dort, wo Katzen auf ihr ganz persönliches Weihnachtswunder warten.

Unser Ziel: so viele Katzen wie möglich glücklich machen und ihnen ein schönes Weihnachtsfest bereiten. Kurz vor Weihnachten toure ich durch die Region und bringe den Katzen in verschiedenen Einrichtungen eine ordentliche Portion Weihnachtsglück. Futter, Leckerlis, Spielzeug, Decken – je mehr, desto mehr Freude können wir verteilen!

Auf meiner Besuchliste stehen:

Katzenstimme Rheinstetten e.V.

Katzenhilfe Karlsruhe e.V.

Katzenschutzverein Karlsruhe e.V.

So kannst du mitmachen:

Wir freuen uns über neue und neuwertige Weihnachtsgeschenke für die Samtpfoten. Schick uns deine Spenden einfach per Post an:

Schnurrblatt

Betreff: Weihnachten auf vier Pfoten

Max-Planck-Str. 20

76287 Rheinstetten





KATZENHAUS GNOIEN E.V.

VON GABRIELE LENKEIT

Wir sind ein kleines Team, das sich um Katzen in Notlagen kümmert.

Besonders hat uns das Leid der Streuner Katzen im Bereich Gnoiien und der zurückgelassenen Katzen in den Kleingartengebieten berührt.

Seit 2017 kümmern wir uns um diese verlassenen Katzen, die oftmals im Frühjahr als niedliches Katzenbaby angeschafft wurden und zum Winter einfach in den Gartenkolonien sich selbst überlassen werden. Auch leben in der Stadt Gnoiien und im Umland viele Katzen auf der Straße. Das ist ein hartes Leben, besonders im Winter. Die Futtersuche wird bei kalten Temperaturen schwerer, auch fehlt oft ein schützender Unterschlupf. Viele ehemalige Schmusekatzen haben nicht gelernt, sich selbst zu versorgen. Dazu plagen Parasiten wie Flöhe, Milben, Zecken und Würmer.

Wir haben im Kleingartengebiet an der Warbel einen Katzensgarten eingerichtet, der in zwei vorhandenen Gartenhäuschen eine Unterkunft und zweimal täglich Essen bietet. Durch die regelmäßige Zuwendung werden die meist anfänglich wilden Katzen so zahm, dass sie sich streicheln lassen. So können sie kastriert werden, um eine weitere Vermehrung zu verhindern. Auch wird so eine medizinische Versorgung möglich, da die meisten Katzen, wenn sie bei uns ankommen, von Parasiten befallen, krank und schwach sind.

Für die zu kranken, zu jungen oder zu schwachen Tiere steht eine beheizbare Quarantäne- und Krankenstation zur Verfügung, wo sie intensiv gepflegt werden können. Medizinisch werden alle Katzen von zwei Tierärzten betreut. Alle Katzen in unserer Obhut werden kastriert und gechippt.



Manche Katzen werden so zutraulich, dass wir sie in geeignete schöne Zuhause vermitteln können. Die Streuner Katzen lieben meist ihren Freiraum mehr, so dass sie nur zu den Fütterungszeiten oder zum Schlafen bei uns sind. In der anderen Zeit gehen sie ihre gewohnten Wege. Da bei uns alle Katzen kastriert werden, wird ein weiteres Vermehren stark eingedämmt.

Manchmal finden auch zahme Katzen den Weg zu uns. Diese Fundtiere werden von uns durch Aushänge und Anzeigen im Internet bekannt gegeben und einige haben schon ihren vertrauten Besitzer wiedergefunden.

Im Jahr 2021 konnten wir in einem angrenzenden Gebäude eine Oldiestation einrichten für die Katzen, für die ein Leben auf der Straße nicht mehr möglich ist, weil sie zu alt oder zu krank sind. Sie können bei uns ihren Lebensabend verbringen.



Wir alle helfen ehrenamtlich. Ein Blick in die Augen unserer Schützlinge und zu sehen, wie aus ehemals struppigen, abgemagerten Kreaturen wieder wunderschöne Katzen werden, ist uns Dank genug. Wir finanzieren uns nahezu ausschließlich durch Spenden.

Seit Ende 2019 sind wir ein eingetragener Verein, der sogar den Status der Gemeinnützigkeit erlangt hat.



Ein typischer Tag im Katzenhaus Gnoien e.V.

Im Katzenhaus Gnoien werden um die 40 Katzen versorgt, dazu noch ca. 60 Katzen an verschiedenen Futterstellen. Das bedeutet viel Arbeit, die wir mit ehrenamtlichen Helfern bewerkstelligen. Ein typischer Tag sieht also folgendermaßen aus.

Morgens um **6.00 Uhr** geht es bereits los. Es werden am Computer E-Mails beantwortet, Facebook-Posts erstellt und die Post sortiert.

Dann werden die ersten beiden Futterstellen angefahren. Sie sind in den umliegenden Dörfern von Gnoien. Hier werden wir schon freudig erwartet, wenn das Auto um die Ecke kommt. Jede Katze hat ihren eigenen Napf und es gibt keine Streitereien. Diese Katzen sieht man im Allgemeinen nur zu den Fütterungszeiten, da die meisten recht scheu sind und sich tagsüber woanders verstecken.

Dann kommen noch zwei Futterstellen im Gnoiener Stadtgebiet. Hier ist eine in einem Hinterhof und eine in einer Kleingartenanlage. Auch hier wird gefüttert und, wenn die Miezen es zulassen, auch ein paar Streicheleinheiten verteilt. Nette Worte gibt es immer.

Nun endlich geht es ins Katzenhaus. Hier ist mehr zu tun, denn einige Katzen leben nur drinnen. Der erste Weg führt in den Katzensgarten, wo bereits ein ganzer Trupp äußerst liebenswerter, aber freiheitsliebender Katzen wartet. Sie folgen uns auf Schritt und Tritt und passen auf, dass auch wirklich jeder etwas abbekommt. Danach geht es in die Krankenstation. Hier werden kranke Katzen gesund gepflegt und es sind hier auch Katzen in Quarantäne untergebracht. Das heißt erhöhte Hygiene-Maßnahmen, manchmal muss man sich sogar umziehen, falls es ansteckende Krankheiten gibt. Sobald alle Medikamente und das Futter verteilt sind, geht es in die Stuben. Hier warten ebenfalls schon hungrige Mäuler und liebesbedürftige Fellnasen. Es wird gefüttert, gestreichelt und manchmal auch getröstet, wenn es Streit gab. Es werden die schmutzigen Futterschalen eingesammelt und abgewaschen. Es werden Katzenklos gereinigt und der Fußboden gefegt.

Im Allgemeinen sind wir dann schon wieder spät dran und müssen uns beeilen, nicht zu spät zur Arbeit zu kommen. Wir alle sind ehrenamtlich im Katzenhaus und haben noch einen Job nebenher. Den brauchen wir auch, um alles zu finanzieren, denn die Spendengelder reichen leider nicht.

Am **Nachmittag** geht die Runde dann wieder los. Es werden wieder zuerst die Futterstellen angefahren und dann das Katzenhaus. Abwasch und Katzenklos machen wir nur einmal täglich, entweder morgens oder nachmittags, je nachdem, wie lange alles dauert.

Zwischendurch werden Telefonanrufe entgegengenommen. Nachmittags kommen auch oft Sach- und Futter Spenden an, oder es kommen auch einmal ein paar Katzenstreichler vorbei. Per Telefon erreichen uns oft Notfälle und dann geht es noch einmal los, eine verletzte oder gefundene Katze abholen, eine Quarantänebox fertigmachen und natürlich auch noch die Wäsche waschen und trocknen. Es fallen immer wieder schmutzige Decken und Kissen an, die wir direkt vor Ort im Katzenhaus waschen können.

An den Wochenenden sind wir den ganzen Tag da. Dann wird gründlich gereinigt und auch Besucher kommen, die sich für eine Katze interessieren. Am Wochenende ist also immer viel los. Auch kleinere handwerkliche Arbeiten können wir an den Wochenenden erledigen.

Die Woche im Katzenhaus hat 7 Tage mit 24-Stunden-Bereitschaft. Irgendwie schlafen wir auch zwischendurch, dann sind wir leider nicht erreichbar, aber es läuft immer ein Band und WhatsApp geht immer. Und trotz aller Arbeit macht der Umgang mit unseren Katzen so viel Spaß, dass wir uns gern so lange wie möglich bei ihnen aufhalten.





32 Fragen an Katzenhaus Gnoiien e.V.

beantwortet von Gabriele Lenkeit

1. Wie ist euer Verein entstanden und was war die ursprüngliche Motivation?

Im Jahre 2017 traten einige Bewohner der Stadt Gnoiien an uns heran und machten uns auf das Leid der herrenlosen und streunenden Katzen in den Gnoiener Kleingärten aufmerksam. Anfänglich zusammen mit dem Tierschutzverein Teterow suchten wir nach einer Lösung, um den teils sehr leidenden Tieren zu helfen. Wir richteten Futterstellen ein und suchten nach einem Grundstück als Anlaufpunkt für die zahlreichen Katzen, die im Frühjahr gern von den Kleingartenbesitzern angeschafft, aber dann im Winter vergessen wurden. Seit Ende 2019 sind wir ein eingetragener Verein mit erlangter Gemeinnützigkeit und nennen uns Katzenhaus Gnoiien e.V.

2. Wie würdet ihr euren Verein in ein paar Sätzen vorstellen?

Wir sind ein kleines Team und arbeiten alle ehrenamtlich. Wir wollen Katzen in Not helfen, auch über die Stadtgrenzen Gnoiens hinaus. Dabei legen wir einen Schwerpunkt auf Kastration der streunenden und herrenlosen Tiere. Durch die Futterstellen ist auch eine medizinische Versorgung möglich. So können Anti-Parasitenmittel verteilt werden.

3. Wie hat sich eure Arbeit im Laufe der Jahre verändert?

Anfangs bestanden nur einige Futterstellen in den Gnoiener Kleingartengebieten, die von uns täglich versorgt wurden. Schon bald fand sich ein geeigneter Garten, den wir von der Stadt pachten konnten, um dort einen Anlaufpunkt zu schaffen. Mit Hilfe von Veterinäramt und Landwirtschaftsministerium konnten wir in den folgenden Jahren in einem nahegelegenen Gebäude eine Krankenstation und später auch eine Oldiestation für Katzen einrichten, die zu alt und zu schwach für ein Leben auf der Straße sind. Mittlerweile betreuen wir allein im Katzenhaus um die 40 Katzen, dazu noch an den Futterstellen um die 60 Katzen. Wir haben auch einige kleine Räumlichkeiten, um Fundtiere aufnehmen zu können. Schon viele konnten wir wieder in ihr angestammtes Zuhause zurückbringen. Für Katzenbabies haben sich erfahrene Pflegestellen gefunden, die sie bis zur Vermittlung betreuen.

4. Welche besonderen Schwerpunkte habt ihr im Tierschutz?

Wir betreuen ausschließlich Katzen. In unserem Katzensgarten sind allerdings auch einige Igel ansässig, die ebenfalls von uns versorgt werden.



5. Welche Kooperationen mit anderen Vereinen oder Behörden sind für euch besonders wichtig?

Ein Austausch mit anderen Vereinen ist uns sehr wichtig, da man sich so gegenseitig helfen kann. Manchmal hilft ein gutes Wort, wenn es gerade einmal schwierig ist. Manchmal braucht man auch einfach nur ein paar Ratschläge und Erfahrungen der anderen. Denn letztlich haben wir alle dieselben Probleme. Von dem für uns zuständigen Veterinäramt bekommen wir sehr viel Unterstützung und können uns dafür nur bedanken. Über das Landwirtschaftsministerium werden wir mit Fördermitteln unterstützt und die Ehrenamtsstiftung ermöglicht uns die finanzielle Umsetzung von kleineren Projekten. Ohne diese Unterstützungen wäre unsere Arbeit etwas schwieriger.

6. Gibt es ein Tier, das euch besonders im Herzen geblieben ist?

Wir lieben alle unsere Schützlinge und sie liegen uns alle ganz besonders am Herzen. Einen besonderen Platz in unserem Herzen hat aber unser Grautiger, der auch eine Kolumne in seinem Facebook-Auftritt unter „Grautiger sagt“ hatte. Grautiger kam als Babykatze mit seiner Mutter und seinen Geschwistern zu uns. Als er alt genug war, wurde er vermittelt, kam aber schnell wieder zurück, da er sich in seinem neuen Zuhause nicht wohl fühlte. Grautiger blieb bei uns und wurde zu unserem Vorzeige-Kater. Fast täglich erzählte er übers Katzenhaus im Internet, bei Facebook und Instagram. Grautiger wurde zu einer Berühmtheit, bekam Fanpost und viele Kommentare. Leider wurde er im letzten Jahr überfahren und erlag trotz intensiver medizinischer Versorgung seinen Verletzungen. In unseren Herzen ist er natürlich noch immer und wird auch immer das Aushängeschild des Katzenhauses bleiben.



7. Welche Schützlinge warten schon besonders lange auf ein Zuhause – und warum?

Manche unserer Katzen bleiben lange bei uns, manchmal sogar für Jahre. Sie wurden als kleine Kitten gebracht, wurden nie zahm und zutraulich und mögen Menschen nicht. So leben sie in kleinen Gruppen bei uns und werden natürlich gut versorgt. Andere Katzen sind einfach nur schon so alt, dass sie nicht mehr in die Vermittlung gehen sollen. Wie z. B. unser alter Nick, der bereits seit 5 Jahren bei uns ist und dieses Jahr 20 Jahre alt wird. Oder unser Metti, der auch schon ein paar Jahre bei uns ist, taub, fast blind und mit seinen Sinnen nicht ganz beisammen. Er ist so schwierig, dass man ihn niemandem zutrauen möchte, außerdem ist er Nicks bester Freund.



8. Welche Geschichten von erfolgreichen Vermittlungen berühren euch am meisten?

Wir vermitteln ca. 50 Katzen pro Jahr, dabei sind uns über die Jahre drei Schicksale ganz besonders in Erinnerung geblieben. Der erste ist Ankie. Er wurde als älterer Kater als Herausnahmetier vom Ordnungsamt mitten im Winter in einem Hundezwinger am Flughafen untergebracht. Wir holten ihn dort heraus und pflegten ihn gesund. Doch er war bei uns nie fröhlich, sondern gab sich irgendwann auf. Wir posteten ihn noch einmal, mit der Gewissheit, dass er für immer bei uns bleiben würde. Doch es kam anders. Es meldete sich ein junges Paar und wollte nur diesen traurigen Kater adoptieren. Sie nahmen ihn mit und er hatte ein hervorragendes Leben. Er zog einige Male mit seinen

Menschen um, hatte immer wieder ein Zuhause mit Freigang und fühlte sich über die Maßen wohl. Wir wurden regelmäßig über seine Entwicklung informiert und waren mit ihm glücklich. Am 9. März dieses Jahres starb er im Alter von 17 Jahren nach einem sehr erfüllten Leben im Kreise seiner lieben Menschen.



Der zweite Kater, dessen Vermittlung uns besonders berührte, war Findus. Findus wurde uns beim Katzenhaus vor die Tür gelegt, hineingepresst in eine viel zu kleine Tupperdose, schwerst verletzt, leider ohne einen Hinweis, was passiert war. Lange war er in tierärztlicher Intensivbetreuung, oft stand Erlösung im Raum, aber Findus hat sich durchgekämpft. Schnell fand sich eine Patin, die uns bei den Tierarzt- und Futterkosten unterstützte. Sie besuchte ihn auch regelmäßig. Aber Findus hatte schwere Kopfverletzungen, hatte neurologische Ausfälle, er war nicht er selbst und hatte Angst vor allem. Dann kam seine Patentante eines Tages und sagte, sie möchte ihn mitnehmen. Wir hatten es versucht, mit einem unguten Gefühl im Bauch. Aber es war richtig so. Jetzt lebt er in einem Haus mit Garten und kann sogar Freigang genießen. Er ist behindert, sogar schwer, aber er ist glücklich.



Der dritte Fall ist auch sehr berührend: Bei uns wurde eine Katze in Pflege gegeben, da sich die Besitzerin nicht mehr kümmern konnte. Sie lebte bei uns in einer Gruppe und kam soweit gut zu recht. Plötzlich wurde sie krank. Ihre Augen waren stark entzündet und trotz sofortiger medizinischer Hilfe, ging es ihr immer schlechter. An einem Wochenende wurde es dann so schlimm, dass beide Augen entfernt werden mussten. Wir haben lange überlegt, ob ein Leben ohne Augen lebenswert ist oder eine Erlösung besser wäre. Doch Pummi war eine Kämpferin und zeigte sehr deutlich, dass sie leben wollte. So versuchten wir es. Zu Anfang war es schwer, für uns schwerer als für Pummi. Und Pummi wurde gesund, alles verheilte und sie lernte schnell, ihre anderen Sinne zu nutzen. Dann meldete sich eine Dame aus dem entfernten Lübeck und adoptierte sie. Das war Pummis Chance. Sie lebt dort mit noch drei anderen Katzen und, was soll man sagen, sie ist dort die Chefin. Alles klasse.

9. Wie geht ihr mit traumatisierten oder misshandelten Tieren um?

Leider kommen manchmal auch traumatisierte und misshandelte Katzen bei uns an. Es ist dann schwer, ihr Vertrauen zu gewinnen. Für diese Tiere steht eine Vermittlung nicht im Vordergrund. Wir möchten sie erst einmal nur wieder ins Leben zurück bringen. Dazu brauchen wir ruhige, erfahrene Helfer, die sich intensiver mit diesen Katzen beschäftigen. Schon oft hat es geklappt, sie zu resozialisieren. Meistens helfen die anderen Katzen dabei.

10. Welche besonderen Bedürfnisse haben ältere oder chronisch kranke Tiere?

Die älteren und chronisch kranken Tiere bleiben im Allgemeinen bei uns im Katzenhaus. Sie werden medizinisch versorgt und bekommen meistens Spezialfutter. Wir bieten Patenschaften für unsere Katzen an, insbesondere für die, die nicht zur Vermittlung stehen. Die Paten kommen auch gern vorbei und helfen uns bei der Versorgung. Und manchmal ergibt sich daraus doch eine Vermittlung.

11. Wie entscheidet ihr, ob ein Tier vermittelbar ist oder besser dauerhaft im Verein bleibt?

Alte, kranke und scheue Katzen behalten wir meistens im Verein oder bei unseren Vereinsmitgliedern. Manchmal ergibt sich trotzdem eine spätere Vermittlung oder sie verbringen eben bei uns ihren Lebensabend. Die meisten Katzen fühlen sich in unseren Gruppen sehr wohl.

12. Was sind die größten Herausforderungen im Alltag eines Tierschutzvereins?

Die größten Herausforderungen sind der tägliche Kampf um das Leben der Tiere. Viele kommen krank oder unterernährt zu uns. Die muss man dann aufpäppeln und manchmal hilft alles Helfen nicht mehr. Das zerrt an den Nerven und schwächt die Seele. Futter-, Streu- und Tierarztkosten halten einen ständig am Rand der finanziellen Notlage. Glücklicherweise bekommen wir bei unserem Tierarzt gute Konditionen und haben lange Zahlungsziele. Außerdem helfen uns sehr viele Menschen mit Futterspenden, Decken und Pflegemitteln.

13. Wie finanziert ihr eure Arbeit und welche Unterstützung ist besonders wichtig?

Wir finanzieren uns fast ausschließlich aus Spenden. Manchmal bekommen wir vom Amt ein paar

Kastrationen bezahlt, auch hilft der Tierschutzbund bei Kastrationsaktionen. Wenn es irgendwo eng wird, machen wir Spendenaufrufe und unsere Helfer legen zusammen.

14. Welche Rolle spielen ehrenamtliche Helfer bei euch?

Besonders wichtig sind bei uns ehrenamtliche Helfer. Ohne sie wäre die Arbeit absolut nicht möglich. Unsere lieben Ehrenamtlichen säubern das Katzenhaus, füttern, streicheln, fahren zum Tierarzt, sammeln Spenden ein und helfen, wo auch immer nur Hilfe nötig ist.

15. Wie geht ihr mit Überlastung oder Platzmangel um?

Im Sommer kommt es oft zu Stoßzeiten, und es werden sehr viele Kitten gefunden oder bei uns vor die Tür gesetzt. Auch hochträchtige Katzen kommen dann bei uns an. Für alle diese suchen wir dann Pflegestellen, die sich um sie kümmern, bis sie entweder direkt aus der Pflegestelle heraus vermittelt werden oder sie ins Katzenhaus umsiedeln können. Zum Winter und auch zur Urlaubszeit werden vermehrt ausgesetzte Tiere gefunden. Wir versuchen immer einen Platz zu finden, damit sie erst einmal untergebracht sind. Manchmal helfen auch andere Tierschutzvereine.

16. Welche Erfahrungen habt ihr mit Behörden, Politik oder Gesetzgebung gemacht?

Wir haben guten Kontakt zu Behörden, die uns tatsächlich im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen. Von der Politik und der Gesetzgebung können wir die Unterstützung leider nicht bestätigen. Wir fordern seit Jahren eine Kastrationspflicht, doch hier im Bereich wird darauf leider nicht reagiert.

17. Welche rechtlichen Hürden oder bürokratischen Herausforderungen begegnen euch regelmäßig?

Eine große bürokratische Herausforderung ist auch die Vereinsarbeit. Wir sind so sehr mit den Tieren beschäftigt, dass z. B. Steuergeschichten immer wieder nach hinten geschoben werden. Wir wissen, dass es zur Vereinsarbeit dazu gehört, aber es ist immer so wenig Zeit ...

18. Wie nehmt ihr die Einstellung der Gesellschaft gegenüber Tieren wahr?

Katzen sind in der Bevölkerung leider nicht sehr beliebt. Es gibt sie an jeder Straßenecke und in der Zeitung auch kostenlos. Damit haben sie praktisch kaum einen Wert. Es werden immer noch Kitten gleich nach der Geburt getötet. Wenn eine Katze nicht mehr erwünscht ist, überlässt man sie einfach ihrem Schicksal. Manche Leute vertrauen dann einfach auf uns und legen sie uns vor die Tür. Dann können wir wenigstens versuchen, sie zu retten. Aussetzung ist leider auch gang und gäbe. Und nicht nur Katzen geht es so, auch Hunden, die in einem Zwinger vor sich hin vegetieren oder Hühnern, die zum Winter einfach zurückgelassen werden. Das alles stimmt uns sehr traurig und man hat das Gefühl, gegen Windmühlen zu kämpfen.

19. Welche Missstände im Tierschutz begegnen euch am häufigsten?

Im Tierschutz begegnen wir immer wieder skrupellosen Menschen, denen das Wohl von Tieren egal ist. Es wird ausgesetzt, erschlagen, ertränkt und misshandelt. Es wird vernachlässigt, zurückgelassen und unterversorgt. Wenn man dann in besonderen Fällen die Polizei einschalten möchte, läuft man gegen verschlossene Türen. Unterstützung bekommt man nicht, allenfalls ein amüsiertes Lächeln. Denn es ist ja nur eine Katze.

20. Was wünscht ihr euch von der Politik im Bereich Tierschutz?

Von der Politik wünschen wir uns härtere Strafen bei Vergehen gegen das Tierschutzgesetz. Auch Kontrol-

len zum Beispiel bei Tierhalteverböten, wären sinnvoll. Und natürlich finanzielle Hilfen für Tierheime und Tierschutzvereine von öffentlichen Stellen.

21. Welche Rolle spielt Aufklärung und Bildung in eurer Arbeit?

Ein Weg zum Umdenken im Umgang mit Tieren wäre Aufklärung und Bildung, begonnen bei Kindern und Jugendlichen. Wir gehen auch in Schulen und stellen unsere Arbeit vor. Wir begrüßen in unserem Katzentgarten auch gerne Schulgruppen, die unseren Umgang mit Katzen sehen und auch selbst einmal mithelfen können. Das sensibilisiert sie.

22. Wie können Kinder und Jugendliche für Tierschutz begeistert werden?

Im letzten Jahr hatten wir unser erstes Sommerfest mit großer Tombola und Theater für Kinder. Es kam sehr gut an und wurde trotz strömendem Regen gut besucht. Wenn man Kinder und Jugendliche in die Tierschutzarbeit mit einbezieht, gehen sie in Zukunft respektvoller mit Tieren um. Sie lernen, sie zu verstehen.

23. Welche Projekte oder Ziele habt ihr für die kommenden Jahre?

Wir möchten uns noch besser um noch mehr Katzen kümmern können. Wir möchten flächendeckende Kastrationen erreichen, damit das Elend in den versteckten Ecken der Städte ein Ende findet.

24. Welche Vision habt ihr für den Tierschutz in Deutschland oder weltweit?

Für die Katzen wünschen wir uns die deutschlandweite Kastrationspflicht. Ansonsten wünschen wir uns, dass den Tieren mehr Rechte zugestanden werden. Wir wünschen uns vernünftige Strafen bei Verstößen gegen das Tierschutzgesetz. Ebenso wünschen wir uns ein Verbot von Tierversuchen, ein Verbot von Pelztierfarmen und ein Verbot von Tiertransporten.

25. Wenn ihr euch eine Veränderung im Tierschutz sofort wünschen könntet – welche wäre das?

Als sofortige Veränderung im Tierschutz wünschen wir uns ein Umdenken im Umgang mit Tieren. Wir wünschen uns mehr Empathie und Respekt für Haustiere und auch Wild- und Nutztiere.

26. Welche langfristigen Partnerschaften oder Projekte würdet ihr gerne aufbauen?

Wir wünschen uns eine noch bessere Kommunikation und Zusammenarbeit mit anderen Tierschutzvereinen und Tierheimen. Wir alle sitzen auf derselben Seite und verfolgen dasselbe Ziel. Daher sollten wir alle zusammen arbeiten, um noch mehr zu erreichen.

27. Was motiviert euch persönlich, trotz aller Herausforderungen weiterzumachen?

Die Tierschutzarbeit ist oft sehr schwer. Wenn wir um ein Tier kämpfen, das schwer krank ist, und wir es schaffen, dass das Tier überlebt, dann ist es ein großes Geschenk für uns. Wenn wir aus einem traumatisierten Tier wieder eine Schmusekatze machen können, dann macht es uns glücklich und bestätigt uns in unserer Arbeit. Trotz aller Rückschläge, die man leider immer wieder erfährt, zeigt es uns, dass unser Weg der richtige ist.

28. Welche Momente geben euch die größte Kraft?

Der Blick in die Augen einer Katze, die uns liebevoll anschaut, gibt uns die Kraft weiterzumachen. Das Schnurren direkt neben dem Ohr, das Herumstreifen um die Beine, das ist unser Leben.

29. Gab es Situationen, in denen ihr gezweifelt habt und wie seid ihr damit umgegangen?

Wenn man im Tierschutz arbeitet, stößt man immer wieder auf Menschen, die Tiere nicht mögen, insbesondere Katzen sind sehr unbeliebt. Wenn man dann die Vernachlässigung sieht, wenn man sie herausbekommt, aber die Hilfe zu spät kommt, möchte man verzweifeln. Aber, wenn wir auch nicht mehr helfen, dann sind sie alle verloren. Also machen wir weiter und erfreuen uns an den Erfolgen.

30. Was bedeutet „Tierschutz“ für euch ganz persönlich?

Tierschutz für uns persönlich bedeutet respektvoller und hilfreicher Umgang mit Tieren, mit allen Tieren.

31. Welche Begegnung mit einem Tier hat euer Leben nachhaltig verändert?

Es gab viele Tiere, die unser Leben nachhaltig verändert haben. Es sind meist die traurigen Geschichten, die etwas bewirken. Davon wollen wir aber hier keine spezielle erzählen.

32. Wenn ihr einem Tier eine Stimme geben könntet – was würde es sagen?

Das Tier mit Stimme würde fragen: Warum mögt ihr uns nicht? Warum behandelt ihr uns so schlecht?

Kontakt:

Katzenhaus Gnoien e.V.

E-Mail: hilfe@katzenhaus-gnoien.de

Homepage: <https://katzenhaus-gnoien.de/>





KRIECH-STATISTIK

Zisch-Lautstärke: ★★ ★ (3 von 5 Sternen)

Streichel-Faktor: ★★ (2 von 5 Sternen)

Schnapp-Level: ★★ ★★ (4 von 5 Sternen)

Futter-Gier: ★★ ★★ ★ (5 von 5 Sternen)

Tempo-Wahnsinn: ★★ ★★ ★ (5 von 5 Sternen)



Griechische Landschildkröte



541g



Grün/Schwarz/Braun



8.8.2020



Hallo, ich bin Shirley – die kleine Schwester von Shelby und die aktivste griechische Landschildkröte, die der Garten je gesehen hat! Meinen Namen verdanke ich dem gefräßigen Schaf aus Shaun das Schaf – und ja, der passt perfekt. Was das Fressen angeht, mache ich absolut keine Kompromisse.

Während Shelby es sich in der Sonne gemütlich macht, bin ich bereits auf Erkundungstour. Kein Winkel des Gartens ist vor mir sicher, kein Grashalm bleibt unberührt. Ich bahne mir meinen Weg – methodisch, gründlich und mit vollem Einsatz.

Natürlich gönne ich mir auch meine Sonnenstunden – schließlich muss eine so aktive Schildkröte ihre Batterien aufladen. Aber dann geht es auch schon wieder weiter. Es gibt noch so viel zu fressen ... ähm, zu erkunden!



KRIECH-STATISTIK

Zisch-Lautstärke: ★★ (2 von 5 Sternen)
Streichel-Faktor: ★★ (2 von 5 Sternen)
Schnapp-Level: ★★★ (3 von 5 Sternen)
Futter-Gier: ★★★ (3 von 5 Sternen)
Tempo-Wahnsinn: ★ (1 von 5 Sternen)



Griechische Landschildkröte



432g



Grün/Schwarz/Braun



4.8.2020



Hallo, ich bin Shelby – die große Schwester von Shirley und genauso eine echte Griechin!

Als griechische Landschildkröte nehme ich das Leben so, wie es sein sollte: in aller Ruhe. Ich brauche für alles etwas länger als meine Schwester – und das ist auch völlig in Ordnung so. Wenn der Herbst kommt, ziehe ich mich als Erste in den Winterschlaf zurück, und wenn der Frühling anklopft, schlafe ich noch ein bisschen weiter. Wozu die Eile?

Am liebsten liege ich in der Sonne und lasse mich von ihr verwöhnen – am besten den ganzen Tag. Und wenn es dann Zeit zum Fressen ist, bin ich plötzlich gar nicht mehr so langsam!

Kurz gesagt: Ich bin die gemütlichste, sonnenverwöhnteste Schildkröte, die du je kennenlernen wirst.



MESSI UND DIE STÄNDIGEN FRAGEN DER MENSCHEN

Erzählt von Messi himself.

Es gibt eine Frage, die mich seit Jahren beschäftigt. Eine Frage, die ich in schlaflosen Nächten – nun ja, in wachen Minuten zwischen zwei Schläfchen – immer wieder neu durchdenke:

Warum fragt ihr mich Sachen?

„Messi, bist du hungrig?“

Ich starre euch an. Ihr füllt die Schüssel nicht. Was soll die Frage?

„Messi, was ist denn los?“

Ich sitze vor der geschlossenen Tür. Was könnte wohl los sein?

„Messi, magst du das neue Futter?“

Ich habe es auf den Boden geschoben und schaue demonstrativ weg. Eure Deutungsfähigkeit bereitet mir Sorgen.

„Messi, kommst du?“

Nein. Und jetzt, wo ihr gefragt habt, erst recht nicht.

„Messi, warum schaust du mich so an?“

Weil ich es tue. Das ist eine vollständige Antwort.

„Messi, willst du raus oder nicht?“

Ich stehe in der offenen Tür. Ich denke nach. Das ist mein gutes Recht.

„Messi, was willst du denn jetzt schon wieder?“

Diese Frage ist beleidigend. Ich habe klare Vorstellungen. Findet sie heraus.

„Messi, hast du schon wieder Hunger?“

Ich sitze vor meiner Schüssel. Ich schaue euch an. Ich schaue auf die Schüssel. Ich schaue wieder euch an. Was genau ist hier unklar?

„Messi, magst du schon wieder ein Leckerli?“

Das ist die einzige Frage, auf die ich eine Ausnahme mache. Für diese Frage komme ich. Sofort. Aus jedem Zimmer. Aus jedem Schlaf. Immer.

„Messi, magst du kuscheln?“

Das entscheide ich. Nicht ihr. Ich komme, wenn ich komme. Und wenn ich komme, dann bitte nicht bewegen, nicht reden, nicht zu laut atmen. Einfach dasein. Das könnt ihr doch sicher.

„Messi, magst du spielen?“

Ich sitze vor meinem Spielzeug. Ich betrachte es. Ich denke darüber nach. Das ist kein Spielen – das ist Planung. Ob daraus dann tatsächlich Spielen wird, entscheide ich in dem Moment, in dem ihr aufgehört habt, mich dabei anzuschauen.

„Messi, schläfst du schon wieder?“

Ich mache die Augen zu. Zieht eure eigenen Schlüsse.

Ich bin ein Kater. Ich verfüge über ein ausgeklügeltes Kommunikationssystem aus Blicken, Körperhaltungen, gezieltem Umwerfen von Gegenständen und dem präzisen Einsatz meiner Stimme zu Zeiten, die ihr offenbar als „mitten in der Nacht“ bezeichnet. Ich kommuniziere. Ununterbrochen. In vollständigen Sätzen. Aber sprechen? Mit Wörtern? Auf Deutsch, Englisch oder irgendeiner eurer komplizierten Sprachen?



Nein.

Das war nie Teil unserer Abmachung.

Und dennoch: Täglich, mehrmals täglich, werde ich mit Fragen konfrontiert, auf die ihr – und das ist der entscheidende Punkt – die Antwort bereits kennt. Oder kennen könntet, wenn ihr einfach mal hinschauen würdet. Auf mich. Den Experten für mich.

Ich sitze seit zwanzig Minuten neben meiner leeren Schüssel. Was ich möchte, ist keine Frage. Es ist eine Tatsache.

Ich drücke meinen Kopf gegen eure Hand. Was das bedeutet, erkläre ich euch nicht. Das sollte selbstverständlich sein.

„Messi, wo ist Angel?“

Ah. Die Lieblingsfrage. Als wäre ich sein Sekretär. Angel ist der Kleine. Der mit dem Talent, sich in Räumen zu verbergen, die nachweislich keine Verstecke haben. Er ist dort, wo ihr ihn nicht sucht. Er war dort schon, bevor ihr angefangen habt zu suchen. Und er wird dort noch sein, wenn ihr aufgehört habt. Ob er irgendwann wiederauftaucht, entscheidet er. Nicht ich. Nicht ihr. Ich könnte euch sagen, wo er ist. Ich tue es nicht. Erstens aus Solidarität. Zweitens weil ich selbst es manchmal nicht weiß und das sage ich nicht gerne.

Ich rolle mich auf eurem Laptop zusammen. Ich bin warm. Ihr seid warm. Der Laptop ist warm. Das ist Mathematik, keine Absicht.

Vielleicht, denke ich manchmal, wenn die Sonne durch das Fenster fällt und ich mich in ihrem Licht ausstrecke – vielleicht fragt ihr nicht, weil ihr eine Antwort erwartet. Vielleicht fragt ihr einfach, weil es euch gut tut, mit mir zu reden. Das kann ich verstehen.

Ich rede auch manchmal mit dem Vogel draußen am Fenster. Wir kommen auf keinen grünen Zweig. Aber ich fühle mich besser danach. Also gut.

Fragt weiter.

Ich werde weiter schweigen, schauen und gelegentlich verschwinden.

Das ist meine Antwort. Das war schon immer meine Antwort.



Kommentar von Angel

Messi redet viel von Fragen. Irgendwas mit „Warum fragt ihr mich das?“ und „Was soll das bedeuten?“ und so weiter. Ich habe zugehört. Ehrlich gesagt verstehe ich das Problem nicht.

Bei mir läuft das nämlich ganz anders.

„Ach, bist du süß!“

Ja. Bin ich.

„Du bist der Süßeste auf der ganzen Welt!“

Das stimmt. Danke für die Bestätigung.

„Oh mein Gott, schau mal wie er schaut!“

Ich schaue immer so. Das ist mein Gesicht. Es ist ein gutes Gesicht.

„Angel, du bist einfach zu niedlich!“

Ich weiß. Ich kann auch nichts dafür.

„Nein, wie bezaubernd!“

Sehr richtig beobachtet.

Ich weiß nicht, wovon Messi spricht. Bei mir stellt niemand unangenehme Fragen. Bei mir seufzen die Menschen, werden ganz weich und sagen Dinge, die ich nur als angemessen empfinden kann. Messi sagt, das sei „auch anstrengend“. Ich sehe das nicht so. Man gewöhnt sich dran. Eigentlich sogar sehr schnell.

Manchmal, wenn ich an Messi vorbeispaziere und wieder jemand ruft „Ach herrje, ist der süß!“, dann schaue ich kurz zu ihm rüber. Er schaut zurück. Mit diesem Blick. Ich glaube, er ist ein bisschen neidisch.

Ohne euch wäre Schnurrblatt nicht möglich



**Herzlichen Dank, Stefanie Lamprecht.
Für deine Offenheit, deine Zeit und den
Einblick in deine tägliche Arbeit.**



**Herzlichen Dank, Gabriele Lenkeit.
Für das ausführliche Interview und
den Einblick in eure Arbeit.
<https://katzenhaus-gnoien.de/>**

Meine Familie ❤️

**Jede Ausgabe erinnert mich daran, wie
viel Glück ich habe – euch als Familie zu
haben.**

**Danke an Sebastian, der immer an
meiner Seite steht und mich durch jede
Ausgabe begleitet.**

**Danke an Judith und Susi, die mit ihrem
sorgfältigen Lektorat dafür sorgen, dass
alles stimmt.**

**Und danke an meine Kinder – ihr seid
mein schönster Antrieb.**

Ein großes Danke an alle

Coverstar-Teilnehmer! ❤️

**Ihr habt posiert, geschnurrt und eure
Geschichten mit uns geteilt, und jede
einzelne hat uns das Herz erwärmt.**

Ihr seid alle Stars!

WIR SUCHEN DICH

Tierschutzorganisation für Ausgabe 3.2026

Dein Tierheim, dein Verein oder deine
Pflegestelle könnte die nächste sein!

- Eure Organisation im Rampenlicht
- Steckbriefe eurer Langzeit-Fellnasen
- Interview

Melde dich jetzt:

E-Mail: redaktion@schnurrblatt.de

Instagram: @schnurrblatt

Unterstütze Schnurrblatt

Schnurrblatt ist ein kostenloses Magazin für
Tierfreunde. Mit deiner Hilfe können wir weiterhin
Tierheimen und Tierschutzorganisationen eine
Plattform bieten!



Geldspenden

Hilf uns, die Druckkosten zu decken:

PayPal an @Schnurrblatt



Versandmaterial

Wir freuen uns über:

- DIN-A4-Umschläge für den Versand
- Briefmarken zu 1,80€

Vielen Dank für deine Unterstützung! 



IMPRESSUM

© 2026 Schnurrblatt

Heft: Ausgabe 02.2026

Gesamtausgabe: 3

Redaktion & Layout: Angela Bold

Alle Inhalte unterliegen dem Urheberrecht.

Druck: HelloPrint

Homepage: <https://www.helloprint.com/de-de/>

Alle Texte, Bilder und Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt.

Die Inhalte werden nach bestem Wissen und
Gewissen erstellt, jedoch kann keine Haftung
für Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität
übernommen werden. Bei gesundheitlichen
Problemen deiner Katze wende dich bitte an
einen Tierarzt.

Eingesendete Inhalte: Mit der Einsendung von
Fotos, Texten oder anderen Beiträgen gehen
die Nutzungsrechte an Schnurrblatt über. Der
Einsender versichert, über alle erforderlichen
Rechte zu verfügen.

Webseite: schnurrblatt.de

Gestaltung & Betreuung

von

<https://devscape.de/>



Coverstar

Herzchen 